

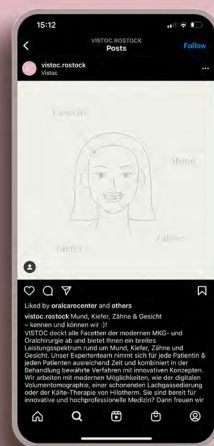
„Sei du selbst.“

Alle anderen sind bereits vergeben.“

Ein Beitrag von Marlene Hartinger



Dres. Schneider kommunizieren mit ihren Patienten unter anderem auf Social Media unter @vistoc.rostock. Hier versuchen sie Patienten durch Authentizität und einer Mischung aus fachlichen Beiträgen, Praxisalltag und Spaß bei der Arbeit zu überzeugen.



Das Zitat wird dem englischen Autor Oscar Wilde zugeschrieben. Im Original heißt es: *Be Yourself. Everyone Else Is Already Taken.*



Hier gibt's mehr Bilder!

INTERVIEW III Rostock ist lebenswert, maritim, emotional und erholend – diese Attribute gibt sich die norddeutsche Hanse- und Universitätsstadt auf ihrer offiziellen Website rostock.de und lädt so Besucher in eine vielgesichtige Stadt des Ostens ein. Was zwei nicht gebürtige Rostocker Zahnärzte dazu bewog, hier eine reine Zuweiserverpraxis für Mund-, Kiefer-, Gesichts- und Oralchirurgie zu eröffnen – das und mehr verrät das folgende Interview.

Dres. Schneider, was hat Sie für Ihre Praxisgründung nach Rostock geführt?

Dr. Sarah Schneider: Klassischer Weise führte uns beide das Studium in die schöne Hansestadt Rostock. Auch nach dem Studium waren wir beide immer direkt in oder im Umkreis von Rostock beruflich tätig. Spätestens, als unser Sohn geboren wurde und wir ein Netzwerk aus Studienkollegen vor Ort aufgebaut hatten, stand für uns fest, Rostock ist Heimat.

Dr. Dr. Daniel Schneider: Wir hatten recht früh den Wunsch, selbständig zu werden. Zum Zeitpunkt unserer Niederlassung war es nicht möglich, in einer Rostocker Praxis Teilhaber zu werden, und so haben wir uns mutig für die eigene Niederlassung entschieden. Eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Zuweisern ist für eine Praxis für MKG- und Oralchirurgie von essenzieller Bedeutung. Aufgrund unserer langjährigen Tätigkeit in Rostock waren wir zahlreichen Zuweisern bereits bekannt. Sie haben unseren Werdegang verfolgt und mit ihnen dürfen wir heute weiterhin sehr erfolgreich zusammenarbeiten.

Rostock ist keine Glitzerstadt wie Berlin, Hamburg, München und Co. Was macht aber für Sie das ostdeutsche Rostock aus und wie setzt sich Ihr Patientenklientel zusammen?

Dr. Dr. Daniel Schneider: Dass Rostock keine Glitzerstadt ist möchten wir nicht behaupten – in den vergangenen Jahren hat Rostock sich zu einer sehr modernen Stadt entwickelt und der Warnemünder Strand ist sicherlich über die Tore Mecklenburg-Vorpommerns hinaus vielen ein Begriff. Mit einem Augenzwinkern wissen wir aber was Sie meinen: Was man nicht vergessen darf ist, dass viele der Großstädte bereits auch eine Vielzahl an MKG- und Oralchirurgen mit enormem Wettbewerb haben. Sich in einer großen Stadt niederzulassen, bedeutet eben auch, sich

der hohen Arztdichte zu stellen und dem starken Wettbewerb Stand zu halten. Die eigene Praxis in der Großstadt ist eben nur eine von vielen Optionen für Patienten und Zuweiser. Zudem geht vieles in der Anonymität der Großstadt unter. Wir haben uns daher bewusst für Rostock und den engen freundschaftlichen Rahmen zu unseren Patienten und Zuweisern entschieden. Mit dem sehr großen Einzugsgebiet haben wir auch ein sehr vielfältiges Patientenklientel. Zu uns kommen nicht nur Patienten, die in der Innenstadt leben oder arbeiten, sondern auch Patienten aus dem ländlichen Raum, wo die Versorgungsstruktur ja bekanntermaßen zusehends schlechter wird. Die Versorgung dieser Patienten liegt uns ebenso am Herzen. Für sie möchten wir die kieferchirurgische Behandlung auch in weiter Zukunft sichern.

Wie sieht Ihr Markenkonzept aus?

Dr. Sarah Schneider: Fast jeder kennt das berühmte Oscar Wilde-Zitat „Sei du selbst. Alle anderen sind bereits vergeben.“ Das trifft auch für ein Markenkonzept zu. Wir haben uns zunächst Gedanken gemacht wofür wir stehen und was wir nach Außen kommunizieren wollen. Das *wie* entstand dann in enger Zusammenarbeit mit unserer Agentur WHITEVISION. Wir beide gelten als echte Perfektionisten, vor allem in Bezug auf unsere

VISTOC®

MKG • ORALCHIRURGIE • ÄSTHETIK
DR. SARAH SCHNEIDER & DR. DR. DANIEL SCHNEIDER

VISTOC®

Was steckt im Namen?

VIS steht für das italienische Wort *Viso*, das das Zentrum der Praxistätigkeit abbildet: das Gesicht. Zähne, Mund, Kiefer, Haut – all diese Bereiche stehen hier täglich im Fokus. Das Gesicht ist das Erste, was Menschen aneinander wahrnehmen. Jede noch so kleine Behandlung am Gesicht ist daher für Dres. Schneider ein Moment sehr hoher Konzentration und Präzision. Diese medizinische Perfektion findet sich auch in der zweiten Silbe des Namens VISTOC® wieder: Die Ähnlichkeit von TOC zum Wort *Doc* ist ganz bewusst gewählt, um die Verantwortung als Mediziner im Dienst der Patientengesundheit sichtbar zu machen. Zudem nimmt die Silbe TOC auch den Praxisstandort in den Fokus: Rostock ist nicht nur Arbeits-, sondern auch unser Lebensmittelpunkt bei der Ärzte, den sie überaus schätzen. Der Praxisname ist gemeinsam mit der Agentur WHITEVISION entstanden.

Rabea Hahn, geschäftsführende Gesellschafterin bei WHITEVISION und für die Bereiche Strategie und Akademie verantwortlich.



Arbeit. Ein empathischer, einfühlsamer Umgang mit unseren Patienten ist uns dabei sehr wichtig. Denn wer wird schon gern operiert?! Unsere Patienten sollen sich nicht nur fachlich bestens aufgehoben, sondern auch in unserer Praxis wohlfühlen. Bei unserem Corporate Design haben wir daher auf weiche und cleane Töne und Elemente geachtet. Wir wollten keine sterile Praxis ohne Charakter, sondern einen Ort, an dem sich alle willkommen fühlen. Das Erscheinungsbild unserer Praxis ist Teil der Corporate Identity und basiert auf einem stimmigen Farb- und Lichtkonzept. Die Praxis wurde hell, freundlich und einladend gestaltet. Es soll wohnlich und gemütlich wirken, bei selbstverständlich höchstem Anspruch an Hygiene. Diese Sterilität soll aber unter keinen Umständen spürbar sein. Gerade da sehen wir eine mögliche Abgrenzung zu den anderen MKG-Praxen, die steril und kühl wirken können. Bei uns sollen alle Sinne angesprochen werden. In der Summe erzeugen wir so eine Wohlfühl-Atmosphäre für unsere Patienten, von der auch wir als Behandler und unser Praxisteam profitieren.



Was ist für Sie das Besondere an Ihrem Fachgebiet?

Dr. Dr. Daniel Schneider: Die Vielfältigkeit. Dies war für mich ein wichtiger Grund, Facharzt für MKG-Chirurgie zu werden. Neben den klassischen MKG-Behandlungen – von operativen Zahnentfernungen von beispielsweise Weisheitszähnen bis zur oralen Rehabilitation durch Zahnimplantate oder Parodontalchirurgie – bieten wir eben auch ambulante Hauttumorresektionen mit plastischen Rekonstruktionen an. Ein weiteres Spektrum liegt im Bereich der Ästhetischen Gesichtschirurgie. Viele Patienten kommen beispielsweise für eine Oberlidstraffung oder zur minimalinvasiven Behandlung wie Faltenreduktion durch Botulinum oder Hyaluronsäure in unsere Praxis. Dies wird sehr stark durch unsere Patienten aus ganz Mecklenburg-Vorpommern angenommen. Wir möchten an dieser Stelle aber nochmal hervorheben, dass für uns die kieferchirurgische Basisversorgung unserer Patienten immer höchste Priorität hat, ohne allerdings alle anderen Gebiete unseres Faches außen vorzulassen. Entgegen manch anderer MKG-Praxen, bei denen bspw. nur die implantologische Versorgung im Vordergrund steht, möchten wir unser umfangreiches Fachgebiet vollumfänglich abdecken.

Stichwort Wirtschaftlichkeit: Wie stehen Sie zu dem geplanten GKV-Finanzstabilisierungsgesetz?

Dr. Sarah Schneider: Dieses Vorhaben entzieht sich nach unserer Einschätzung jeglicher nachvollziehbaren Grundlage. Schaut man sich einmal die zahnärztlichen Ausgaben der GKV an, sieht man, dass die Zahlen in den letzten Jahren sogar rückläufig sind (von 8,92 im Jahr 2000 auf aktuell 6,25 Prozent). Die präventionsorientierte Ausrichtung des Leistungskataloges ist ein Ergebnis langjähriger Verhandlungen (z. B. die IPs aber auch die neue PAR-Richtlinie) und diesen Erfolg sehen wir aktuell gefährdet. Das sehen wir mit Sorge und es wäre aus unserer Sicht ein großer Rückschritt für die Qualität unserer Versorgungsstruktur. Zudem muss man die Glaubwürdigkeit und auch das Vertrauen in die Politik hinterfragen, wenn man in einem „Schnellschuss“ ein Gesetz, wie das Versorgungstrukturgesetz (was die strikte Budgetierung klar abgeschafft hat) und die gerade einmal vor einem Jahr in Kraft getretene PAR-Richtlinie kippt.

Bilder: © WHITEVISION



Rabea Hahn – Infos zur Person